

Wirtschaft

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Der „Wirtschaft“ erscheint mit täglichen Beilagen (sonnt. „Welt und Zeit“). Es ist Subskriptions-Organ der sozialdemokratischen Gewerkschafts-Organisationen u. a. m. Organ sozialist. Arbeiter. Schriftleitung: Dr. W. Thierbach & Verlags-Gesellschaft Nr. 2400, 2407, 2408. Verlags-Gesellschaft mitteleurop. Nr. 12 bis 1. Hb. — Korrespondent: Gustav-Adolf-Platz 12 Halle bei der Poststelle 2400

Belegpreis monatlich 2,00 RM u. 0,30 RM. Subskriptionsgebühr, insgesamt 2,30 RM. Für Abnehmer monatlich 0,20 RM. Subskriptionsgebühr 2,30 RM. bei halbjähriger Bestellung 1,15 RM. bei jährlicher Bestellung 2,30 RM. — Einzelgenpreis 15 Pf. im Umkreis und 20 Pf. im Ausland. Der Redaktion: Gustav-Adolf-Platz Nr. 12, Halle, Saale, den 11. Februar 1930. Subskriptionsamt 2410 Halle

Sozialdemokratie nimmt Stellung

Die Deckung der Fehlbeträge Steuern auf sozialer Grundlage

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hielt am Montag eine mehrstündige Sitzung ab, die sich mit der gegenwärtigen politischen Lage, insbesondere mit den Gegebenheiten der Durchführung des Young-Planes und der Finanzierung des Reiches beschäftigte.

An erweiterter Plenarsitzung der Abg. Breilich und Berg schloß sich eine eingehende Diskussion an. In ihr wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Hauptaufgabe auch jetzt in dem vollen Ausmaß der Haushalt der Reichsregierung besteht. Die Aufrechterhaltung ihrer sozialpolitischen Verpflichtungen besteht. Wenn zur Erreichung dieses Zweckes Steuererhöhungen unumvermeidlich sind, so darf bei ihnen der soziale Gesichtspunkt nicht außer acht gelassen werden, und es müssen alle Schichten des Volkes je nach ihrer Leistungsfähigkeit herangezogen werden. Es wurde auch die Frage aufgeworfen, ob es notwendig ist, im Jahre 1930 die Reichsausgaben um 600 Millionen zu senken, ob nicht vielmehr die Abdeckung von 480 Millionen nach der Vorrichtung des Schuldenregelungsplanes genügt. Die Deckung der Fehlbeträge der Arbeitslosenversicherung sei am besten durch die Erhöhung der Beiträge auf 4 Prozent und durch die Gewährung eines festen Reichszuschusses zu erreichen. Eine Zwangsanleihe des Reiches bei der Sozialversicherung für die Arbeitslosenversicherung führe zu einer Verknappung der Mittel für den Baumarkt und zu einer Gefährdung der Sozialleistungen der ohnehin in schwierigen Verhältnissen sich befindenden Sozialversicherer und begünstige deshalb den allerschwersten Schaden. Von Verfassungen zu den Young-Gegebenheiten und zu dem Etat wurde abgesehen.

Preussische Volkspartei. Sie will anfechtend eine Rechtfertigungsgrund für die zu erwartende Wertsteigerung haben und zugleich die Möglichkeit finden, mit Hilfe von Siebesgaben aus dem Reichsstaatsfonds die für die Finanzierung des Reiches erforderlichen Mittel zu beschaffen. Es ist jedoch noch sehr fraglich, ob die Reichsregierung die Zustimmung zu geben. Daraus hängt sowohl die praktische

Deckung der Arbeitslosenversicherung sowie Umfang und Art der Steuererhöhungen. Mit allen diesen Fragen hat sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion am Montag eingehend beschäftigt. Bei der Ungefährlichkeit der Lage hat sie davon abgesehen, Beschlüsse zu fassen, wobei jedoch über den Etat von 1930 noch solche über die Young-Gegebenheiten. Das bedeutet, daß sie bereit ist, nach einer Verständigungsgrundlage innerhalb der Reichsregierung zu suchen. Aber es wird nicht eine Grundlage für die Verständigung sein und sein nicht. Das gilt sowohl von der Regelung für die Arbeitslosenversicherung als auch für die Steuererhöhungen. Wird die Kommissarität der Fehlbeträge neuer Einnahmequellen für das Reich beibehalten — niemand, der einen ausbalancierten Etat für die wichtigste Aufgabe der heutigen Finanzpolitik hält, kann sie verneinen — dann gibt es nur eine Verständigung, wenn die neuen

Näherung des Rheinlandes

ab als auch die wirtschaftliche Belebung, die man mit Sicherheit nach der Annahme der Young-Gegebenheiten und der Herstellung gesicherter finanzieller Beziehungen zwischen Deutschland und den ausländischen Gläubigerstaaten erwarten kann. Dieses Ziel zu gefährden, kann niemand verantworten.

Im einzelnen setzt das Verlangen des Zentrums und der Reichstagsfraktion auch eine ganze Reihe von Bedingungen der Regierung und der Parteien voraus, über die bei der Erörterung des Reichsstaatsbudgets nicht so schnell eine Einigung erzielt werden dürfte. Zunächst müßte überhaupt das Reichsstaatsbudget für das Jahr 1930 klar werden, damit

Fehlbeträge der Arbeitslosenversicherung

werden und nach der Leistungsfähigkeit abgeklärt sind.

Mexiko und Russland

Der Abbruch der Beziehungen

Mexiko-Stadt, Anfang Februar. (Wg. Der.) Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und Sowjetrußland ist von weit größerer Bedeutung, als es auf den ersten Blick erscheinen mag. Mexiko ist die einzige amerikanische Republik, die seit Jahren diplomatische Beziehungen zu dem Sowjet-Imperium und ihren Sympathisanten für die Russen fest zum Vorkommen der Vereinigten Staaten und des Staatesdepartements in Washington bei allen möglichen Gelegenheiten kräftigen Ausdruck verschafft hat. Um so mehr muß es Entsetzen erregen, daß dieser pflichtige und unvorhergesehene Bruch zwischen den beiden Völkern gerade am

Vorabend einer neuen Regierungsepoche

in Mexiko, in den letzten Wochen der Herrschaft des provisorischen Präsidenten Portes Gil, erfolgt ist.

Die mexikanische Regierung hat als Grund für ihren uralten Beschluß die unannehmlichen kommunistischen Demonstrationen gegen Mexiko in den übrigen amerikanischen Ländern angeführt. Sie ist zu diesem Schritte gezwungen, weil die händlichen Demonstrationen Mexikos durch die Kommunisten von Moskau beauftragt und angeordnet worden sind und es keinen Zweifel unterliegt, daß die neue Regierung für diese Akte verantwortlich ist. Die internationale und die Sowjetregierung sind und daselbst wären. Ein jeder, der mit den kommunistischen Methoden vertraut ist, wird die Berechtigung des mexikanischen Entschlusses unumwunden anerkennen. Dabei kann auch ganz außer acht gelassen werden, ob die bitteren Anklagen der Kommunisten gegen die Regierung Portes Gil berechtigt sind. Die Regierung Portes Gil hat im Jahre 1929 ihrer Abneigung gegen den Kommunismus wiederholt sehr deutlich Ausdruck gegeben und zu Maßnahmen getroffen, die die kommunistische Enttarnung über den annehmbaren

Bericht der mexikanischen Revolution

in der gegen Welt zur Siegeshöhe aufgeschwungen haben. Aber letzten Endes sind kommunistische Wutausbrüche auch in Mexiko nicht Neues und haben bisher niemals die Ruhe der mexikanischen Politik gestört. Wenn demnach auf einmal unter dem Vorzeichen der kommunistischen Antimexikaner gegen Mexiko zu Gegenmaßnahmen getroffen wird, die ohne vorherige Verhandlungen im Abbruch der diplomatischen Beziehungen besteht, so ist mehr hinter der Kulisse zu vermuten, als die mexikanische Regierung haben und die hinter ihr stehenden Kreise maß haben wollen.

Die neue Regierungsepoche in Mexiko trägt den Stempel der Freundschaft und engen Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten an der Seite. Die von dem Moskauer Kommissar tatkräftig angeordnete und geförderte Freundschaft hat durch den häufigsten Besuch des neuen Präsidenten Cris Rubio in Washington einen Umkreis erreicht, der alle bisherigen Anstrengungen an der Aufrichtigkeit der nachdrücklichen Symptomen unzulänglich gegenüber war. Mexiko folgt dem von den Vereinigten Staaten vorgeschlagenen politischen und wirtschaftlichen Wege, was ihm folgen, wenn es Ruhe in eigenen Hause und Ordnung in seinen Finanzen haben will. Es liegt auf der Hand, daß bei den Beziehungen in Washington auch die außenpolitischen Fragen Mexikos getroffen werden sind und meistens an der Bedeutung der

Abneigung der Vereinigten Staaten gegen die Sowjets

und der Vermutung über die Seriosität der russisch-mexikanischen Beziehungen Ausdruck verliehen worden ist. Die weit aus diesen Anstrengungen eine Forderung der amerikanischen Staatsmänner geworden ist, ist nicht festzustellen, aber kaum zweifelhaft, wenn die eingetretenen Folgen berücksichtigt werden. Jedenfalls hat der amerikanische Zuzuschuß genügt, die mexikanische Regierung zu raschem Handeln zu veranlassen. Der Sowjetrußland ist aus dem einzigen Grunde, das auf dem amerikanischen Kontinent kein eigen nennen konnte, in recht unangenehmer Form an die Luft gesetzt worden. Gleichzeitig wurde dem

Fehlbeträge der Arbeitslosenversicherung

am besten durch die Erhöhung der Beiträge auf 4 Prozent und durch die Gewährung eines festen Reichszuschusses zu erreichen. Eine Zwangsanleihe des Reiches bei der Sozialversicherung für die Arbeitslosenversicherung führe zu einer Verknappung der Mittel für den Baumarkt und zu einer Gefährdung der Sozialleistungen der ohnehin in schwierigen Verhältnissen sich befindenden Sozialversicherer und begünstige deshalb den allerschwersten Schaden. Von Verfassungen zu den Young-Gegebenheiten und zu dem Etat wurde abgesehen.

Beratung des Young-Planes

Fehlbeträge der Arbeitslosenversicherung

Am Dienstag beginnt im Reichstag die Beratung der Young-Gegebenheiten des Young-Planes. Für die erste Sitzung rechnet man mit einer Dauer von drei Tagen. Dann werden die Vorschläge dem Reichstagsausschuß und dem Reichstagsausschuß übergeben. Soweit es sich um die Gegenstände handelt, die im Haag mit den Gläubigern Deutschlands vereinbart worden sind, sind Änderungen nicht möglich. Es kann sich also nur um die Klärung von Unklarheiten handeln.

Insofern steht das Schicksal der Young-Gegebenheiten sehr wichtiges Hindernis, das aus innenpolitischen Gründen entstanden ist. Vor einiger Zeit hat der Vorstand der Zentrumspartei bereits verlangt, daß vor der dritten Sitzung der Young-Gegebenheiten innerpolitischen Streitfragen, soweit sie die Finanzabklärung betreffen, beseitigt werden müssen. Von dem ursprünglichen Verlangen ist man allerdings in einer Beziehung zurückgeblieben. Die Verständigung soll sich jetzt nur noch erstrecken auf die

Probleme des Jahres 1930

nicht aber auf die des Jahres 1931. Das bedeutet, daß das Zentrum auf eine Verständigung über eine etwaige Steuererhöhung im Jahre 1931 verzichtet hat und lediglich den Zusammenhalt der Koalition für die Steuererhöhungen des Jahres 1930 sichern will. Am Montag hat die Zentrumspartei dieses Verlangen sehr Vorhandes gebilligt.

Von welchen Beweggründen das Zentrum hier bei geleitet ist, läßt sich insofern erkennen. Es will erreichen, daß unter dem Druck der Annahme der Young-Gegebenheiten die Fraktionen der jenseitigen Koalition zur Verständigung gezwungen werden und das Zentrum wird dabei unterstützt von der

Gedenkfeier für Paul Levi

In der Montagabend der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion widmete der Abg. Dittmann dem verstorbenen Abg. Paul Levi folgenden Nachruf:

„Ein tragischer Tod hat Paul Levi aus unserer Reihen gerissen. Ein Kämpferleben, reich an äußeren Wechselfällen, hat damit seine Aufgabe gefunden. Aus begüterter Familie stammend, ausgerüstet mit großen Geistesgaben und umfassendem Wissen, trat Paul Levi vor rund 20 Jahren als junger Rechtsanwalt in Frankfurt am Main der SPD bei.

Durch seine glänzende Beredigkeit Hofa Surendrings vor dem Frankfurter Reichstag gegen die Vorlage, Erboten zu militärischem Ungehorsam aufgerufen zu haben, riefte Paul Levi ein in die Reihen der großen politischen Kämpfer der deutschen Welt, wurde sein Name in der politischen Welt bekannt. Dieses Erlebnis ist für Paul Levis politische Entwicklung und Einstellung bestimmend gewesen. Seine politische

Freundschaft mit Rosa Luxemburg

brachte ihn im Kriege in die Führung des Sprachsaalbundes und später in die Leitung der Kommunistischen Partei. Aber sein humaner Geist, sein Verantwortlichkeitsbewußtsein, sein politisches Verantwortlichkeitsgefühl kam gar bald in Konflikt mit der Moskauer Weltanschauung. Beim mitteldeutschen Parteitag 1921 schied sich Paul Levi in feindschaftlichen Streit auf gegen die gewöhnliche Politik der Moskauer Richtung. Er legte den Vorschlag in der SPD, wieder, trat aus der SPD aus, kam mit einer Gruppe Gleichgesinnter zur USPD, machte 1922 die Vereinigung in Nürnberg mit aus der Erkenntnis: Einigkeit vor allem! Immer war Levis Wandel in getragen von hohem Idealismus. Eine glänzende Rhetorik übertrug ihm im Gerichtssaal, im Parlament und in Versammlungen Beifall und Erfolg. Seine vornehmste Aufgabe war die Polemik gegen die so sehr feindschaftlichen Gegner ein. Wie das Wort, die schmerzliche Paul Levi aus die Schrift: er führte eine glänzende Rede. Paul Levi war ein Mann von hoher geistiger Kultur, wie sie heute im politischen Leben selten geworden ist.

Die sozialdemokratische Fraktion, die erst vor kurzem die Abg. Alwin Seeger verloren hat, verlor in Paul Levi wiederum einen ihrer wichtigsten Juristen. Im Reichsausschuß, im Reichstagsausschuß und im Reichsausschuß sind in der Reichstagsfraktion werden wie ihn schmerzlich vermissen. Unvergessen

bleibt seine Mitarbeit bei der Schaffung des Republikanengesetzes nach dem Rathenau-Mord, seine Arbeit im Fern-Ausschuß zur Entlastung der Fernemörder.

Paul Levi war ein Kritiker, ein Ankläger von hohem sittlichen Pathos, ein Arbeiterführer, ein leidenschaftlicher Kämpfer des Rechts, ein Verantwortungsbewußter und -stürmender, ein Revolutionär im besten Wortsinne. Wie sein Eintritt in die politische Öffentlichkeit an den Roman Rosa Luxemburg geknüpft ist, so auch seine letzte politische Tat, seine Verteidigung im Nürnberger Prozeß, die einer gewaltigen Anklage gegen die Begünstiger des Mordes an Rosa Luxemburg geworden ist. In der Volkstribüne des Lebens, das er fröhlich bejahete, hat der Tod ihn dahingerafft als einen politischen

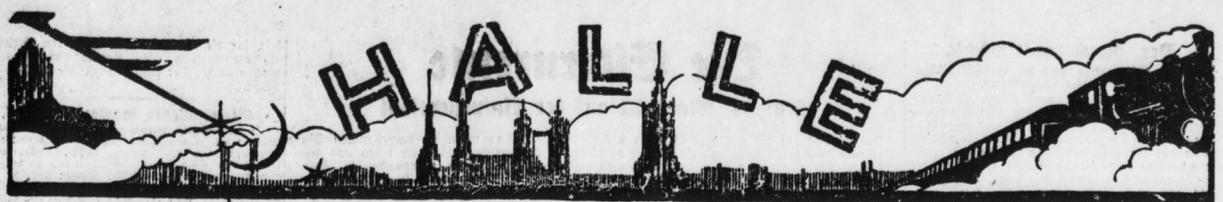
Kämpfer großen Formates

So wird Paul Levi in unserer Erinnerung fortleben.“

Unterszeichnung des italienisch-österreichischen Vertrages



Zwischen Rußland und dem österreichischen Bundeskanzler Schöber fanden Verhandlungen statt, die mit dem Abschluß eines italienisch-österreichischen Vertrages endeten. Unter dem Vorzeichen der Unterszeichnung des Vertrages durch Bundeskanzler Schöber und



Spaßen-Schlafbäume.

Morgens führt mich der Weg durch die Lindenstraße. Da stehen rechter Hand in einem Garten mehrere Bäume mit dichten Kronen. Die Zweige sind zu einem schwingenden Baumgestrüpp verwachsen. Hierin schlafen die Spaßen.

Wir Menschen tragen im Winter dicke Kleider und frischen abends ins wärmende Bett. Von alledem wissen die kleinen, grauen Federballen nichts. Sie plustern sich auf und hocken friedend in den Zweigen. Die kalten Winternächte meinen es aber auch manchmal zu hart mit den kleinen treuen Gastenbuben. Nach einer strengen Nacht finden man dann so einen kleinen Kerl erstorben und erstarrt auf.

Ein ganzer Baum voll schlafender Spaßen. Manche machen schlaftrance Flugbewegungen, andere spielen fliegend vor Räuse oder wecheln eine unbenutzte gemordene Schlafstellung. Ruhe herrscht auch hier in der Nacht.

Da hupfen die ersten Sonnenstrahlen über die Dächer und — treffen auch das „pöplige“ Nachtquartier. Die ersten ermoden. Die reden flüsternd die ersten Worte, schlagen mit den ebenfalls noch fliegeln, rufen auf den Zweigen herum und — fangen an zu schlafen. Sie verdienen ihnen noch schlafenden Kameraden: Die Sonne ist — endlich — endlich da.

Im schneidbar toten Baum wird es lebendig. Da flattert's in allen Zellen, da wird gepuppt, geredet und gelacht, gekannt und gestritten. Es gilt, sich für den neuen Tag vorzubereiten. — Und ein Kraken! — Die Gastenbuben sind ermodet und krähen's gleich laut allen Seiten hind und zu wissen tun. — Eben wie die Gastenbuben.

Dann fliegt alles auf und begibt sich auf die Nahrungssuche. Der neue Tag: beginnt. P. S.

Gestorben ist gestern:



208 Mithäner mit 1296 Wohnungen durch 1929 Mittel infand gefest.

Für 1929 betragen diese Darlehen 540 000 M. Halle steht damit in der Anleihebank von Darlehen für die Erhaltung des Altbauquartiers im Vergleich mit dem auch ihre Größe gehabt. Man schätzt auf 100 Einwohner gibt die Stadt 277,55 M. an, wobei die als nächstfolgende 129,15 M. an anderen Großstädten betragen wird.

Halle von dem roten Magdeburg um ein Gemwichtiges übertraffen.

Magdeburg wendet je 100 Einwohner 597,57 M. an! Von 555 Darlehen, die zurzeit bei der Darlehensabteilung des Wohnungsamtes (Schwaben, sind 85 für Reparaturarbeiten, 191 für Bauarbeiten und für Hypothekensanierungen, 275 Darlehen gewährt worden. Die Sicherung der Gelder ist meist durch Hypotheken vorgenommen, Schwereitigkeiten mocht nur der Eingang der Zinsen und der Rückzahlungen.

Keine Aufhebung der Vermögenssteuer.

Eine kleine Anfrage der Wirtschaftspartei bei Landtags hat auf den Zusammenbruch der verschiedenen Unternehmungen des Selbstverwaltungsverbandes, von dem die hohe Aufhebung der Vermögenssteuer hat, und hatte das Landtagsministerium u. a. gefragt, ob es bereit sei bei den zuständigen Stellen dahin zu wirken, daß die Aufhebung der Vermögenssteuer angeordnet werde. Der preussische Minister des Innern hat folgende Antwort erteilt:

Die Staatsregierung vermag nicht anzuerkennen, daß sie in letzter Zeit zum getreuen Vollzug der Vermögenssteuer zurückzuführen ist. Eine Aufhebung oder ein teilweiser Abbau der Vermögenssteuer kann bei der derzeitigen Lage der öffentlichen Finanzen der Gemeinden und Gesamtgemeinden nicht in Frage kommen. Inwieweit in der jetzigen Regelung der Vermögenssteuerpflicht liegende Härten ausgeglichen werden können, wird zurzeit von dem hierfür zuständigen Reichsrat geprüft.

In manchen Straßen ist's trostlos!!

Was das schwarzweibrote Halle und das rote Magdeburg für die Wohnungspflege leisten Baumaterial ist genügend da, Bauarbeiter sind arbeitslos - Trotzdem gibt es Hausbesitzer, die sich lieber aufhängen wollen, als ihre Häuser instand zu setzen

Halle, den 11. Februar. 194 Stunbungsanträge wurden gestellt, davon 164 mit Rücksichtlosigkeit begründet. Die rückgebliebenen Beträge werden stets wieder für gleiche Zwecke ausgeteilt. Das Winterertrömmen an Hausbesitzer und die Schwierigkeit, Gelder zu bekommen (Kaufbeispiele) zog der Arbeit leider einen Gensgen. Wie notwendig viele Arbeit aber ist, zeigen:

Die vielfach Entsehen erregenden Bilder, die sich bei Besichtigungen und Wohnungscontrollen boten. Abgehen von den Häusern, deren baulicher Zustand eine Instandsetzung aus wirtschaftlichen Gründen als nicht vornehmbar erschienen ist, sieht es in vielen Häusern und Wohnungen noch getrübt trostlos aus. Man sieht aus dem Bericht so allerhand heraus. Es handelt sich meist um die alten Wohnquartiere der inneren Altstadt, Glaucha, Gieselerstraße und Trübsa die den Mindestanforderungen der Wohnungshygiene nicht genügen. Unmäßige Verschmutzung ganzer Straßenzüge, wie Große und Kleine Schloßstraße, Schloßberg, Mühlberg, Brunnschwarte, Körnerstraße und Gora zeigen Mängel:

Schadhaftige Kellern — 68; Kanal- und Abwasserkanäle — 69; Tische und Kinnenscheiben — 48; schadhaftige Treppenhäuser — 52; verfallener Putz, Schimmelpilz, starke Feuchtigkeit und andere Schäden in den Wohnungen — 72; schadhaftige Herde und Celen — 22; zum dauernden Aufenthalt für Menschen ungeeignete Räume — 84...

Das ist das Ergebnis aus nur einigen Straßen: Schloßberg, Schloßhöhe, Mühlberg, Brunnschwarte, Gieselerstraße, Trübsa. Die meisten dieser Schäden, seien es in einzelnen Häusern oder in ganzen Straßen, sind durch die schlechte Wasserleitung und die unzureichende Abwasserleitung zu erklären. In den meisten Fällen sind die Schäden durch die unzureichende Wasserleitung zu erklären. In den meisten Fällen sind die Schäden durch die unzureichende Abwasserleitung zu erklären.

Das sind Wohnungen in einer modernen Großstadt! Dabei gibt es noch „Hausbesitzer“, die an keine Überlegung denken. So wollten einer „sich lieber aufhängen“, als ein Darlehen nehmen, um die trostlosen Zustände in seinem Hause zu bessern.

Slavische Volkslieder Vortrag in der Volkshochschule

Halle, den 11. Februar.

Überall da, wo dem Menschen für den Ausdruck seines Innenlebens Begriffe fehlen, kleidet er seine Empfindungen in Töne. Das mag immerhin noch ein verhältnismäßig einfaches Unterfangen sein. Der umgekehrte Prozeß, an Hand einiger Schallplatten in Worten zu rekonstruieren, was der Schöpfer des Liedes dabei empfunden, und darüber hinaus auch das noch herauszufinden, was dieses Lied als Produkt einer spezifischen Volksgeschichte darstellt, das ist bestimmt keine leichte Aufgabe. (Schwerer allerdings noch, als Berichterstatter nur in Worten — ohne Schallplatte — hiervon wieder zu berichten.)

Prof. Dr. Giesemann (Brag) löste jedoch gestern abend seine Aufgabe, die Hörer der Volkshochschule mit den „Slavischen Volksliedern“ durch Wort- und Schallplatte bekannt zu machen, in ganz ausgezeichnete Weise. Sein Vortrag war in der wissenschaftlichen Prägnanz und der gefühlsmäßigen Ausdrucksfähigkeit des Themas geradezu das Muster eines Volkshochschulvortrags. Etwas ganz anderes als die gewöhnlichen Vorträge über die Slavische Welt in der Unübersicht. Ein zweites, neues Plus dieses Vortrags war, daß der Vortrag auch bei vielen nichtmusikalischen Ausführenden den äußerst gelungenen Versuch machte, die logologische Analyse eines Liedes in Verbindung mit der Wortanalyse in Beziehung zu ihrer Volksliedkultur zu setzen.

Wir sind heute leicht geneigt, das Volkslied als geluntenes Kulturgut anzusehen. Wir urteilen da immer von unfernen, schon recht zahlreichem literarischen Material aus. Beim Studium des slavischen Volksliedes aber müssen wir die in unserem Material gefundenen Erkenntnisse in die dortigen Verhältnisse der slavischen Volksliedkultur einbringen. Und das kommt daher, weil die Slaven heute noch in einer fast völlig homogenen, nämlich in der häuerlich-patriarchalischen Kultur, leben, noch auf einer Kulturstufe also, die auch die germanischen Volksliedarten das Volkslied pflegten.

Woran erkennt man ein Volkslied? Hier haben bisher unsere alten Kriterien Bestand. Als einzig feststehender Unterchied gegenüber dem Kunstlied kann man die Tatsache anführen, daß das Volkslied die Prävalenz der logischen Gemeinschaft, in der es entstanden, pariert hat. Die anderen Unterchiedsmerkmale sind rational nicht zu fassen, sie liegen in der Strukturalität des Liedes, was wir Klangfarbe nennen. Jedes Volk offenbart in seinen Liedern seine spezifische Klangfarbe.

Professor Giesemann führte die Hörerschaft an dem betreffenden Volk aus seiner Liedern heraus in seinen Eigenarten umtreiben, und dieieder aus der kulturellen Wohnform des betreffenden Volkes erklären — den Weg über den Kulturboden der logischen Gemeinschaft, in der es entstanden, pariert hat. Die anderen Unterchiedsmerkmale sind rational nicht zu fassen, sie liegen in der Strukturalität des Liedes, was wir Klangfarbe nennen. Jedes Volk offenbart in seinen Liedern seine spezifische Klangfarbe.

194 Stunbungsanträge wurden gestellt, davon 164 mit Rücksichtlosigkeit begründet. Die rückgebliebenen Beträge werden stets wieder für gleiche Zwecke ausgeteilt. Das Winterertrömmen an Hausbesitzer und die Schwierigkeit, Gelder zu bekommen (Kaufbeispiele) zog der Arbeit leider einen Gensgen. Wie notwendig viele Arbeit aber ist, zeigen:

Die vielfach Entsehen erregenden Bilder, die sich bei Besichtigungen und Wohnungscontrollen boten. Abgehen von den Häusern, deren baulicher Zustand eine Instandsetzung aus wirtschaftlichen Gründen als nicht vornehmbar erschienen ist, sieht es in vielen Häusern und Wohnungen noch getrübt trostlos aus. Man sieht aus dem Bericht so allerhand heraus. Es handelt sich meist um die alten Wohnquartiere der inneren Altstadt, Glaucha, Gieselerstraße und Trübsa die den Mindestanforderungen der Wohnungshygiene nicht genügen. Unmäßige Verschmutzung ganzer Straßenzüge, wie Große und Kleine Schloßstraße, Schloßberg, Mühlberg, Brunnschwarte, Körnerstraße und Gora zeigen Mängel:

Schadhaftige Kellern — 68; Kanal- und Abwasserkanäle — 69; Tische und Kinnenscheiben — 48; schadhaftige Treppenhäuser — 52; verfallener Putz, Schimmelpilz, starke Feuchtigkeit und andere Schäden in den Wohnungen — 72; schadhaftige Herde und Celen — 22; zum dauernden Aufenthalt für Menschen ungeeignete Räume — 84...

Das ist das Ergebnis aus nur einigen Straßen: Schloßberg, Schloßhöhe, Mühlberg, Brunnschwarte, Gieselerstraße, Trübsa. Die meisten dieser Schäden, seien es in einzelnen Häusern oder in ganzen Straßen, sind durch die schlechte Wasserleitung und die unzureichende Abwasserleitung zu erklären. In den meisten Fällen sind die Schäden durch die unzureichende Wasserleitung zu erklären. In den meisten Fällen sind die Schäden durch die unzureichende Abwasserleitung zu erklären.

Das sind Wohnungen in einer modernen Großstadt! Dabei gibt es noch „Hausbesitzer“, die an keine Überlegung denken. So wollten einer „sich lieber aufhängen“, als ein Darlehen nehmen, um die trostlosen Zustände in seinem Hause zu bessern.

SPD, Unterbezirk Halle-Saalfeld

Am Sonntag, dem 16. März, vorm. 10 Uhr, findet im „Volkspark“ in Halle unsere diesjährige Unterbezirkskonferenz statt.

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kasienbericht. 2. Wahlen. 3. Politischer Vortrag. Anträge müssen bis spätestens Sonnabend, den 1. März, dem Sekretariat eingeschickt werden. Weiter werden alle Erklärungen, Entschuldigungen und Namen der Delegierten mitzuteilen.

Der Unterbezirksvorsitzende: Im Auftrag: F. Weisk.

Große Schäden sind am Wohnraum durch starke Benetzung und Ueberfüllung entstanden. Hier greift die Aufsicht ein und beruht durch erheblichen Einfluß einzug zu ändern. Daß die lokal am schlechtesten Gestellten die billigsten und unzureichenden Wohnungen beziehen, ist selbstverständlich, daß in solchen Wohnungen von „Wohnungsstruktur“ keine Rede sein kann, ebenfalls, Gleichgültigkeit und Berührung lassen dann oft Zustände entstehen, die in unserer Zeit einfach ungenutzbar sind. Sotwohl was Sauberheit, Zulammenstellen, Familie und kulturelle Dinge angeht. Hier zeigt sich krasser als irgendwo anders: „Der Mensch ist das Produkt seiner Verhältnisse!“ Daß Annehmlichkeiten vorkommen, die Familien in bitterster Armut, in größter Verelendung des Wohnraumes trotzdem in lauberen und oberhalb gehaltenen Räumen zeigen, ist ebenfalls, daß durch Auffassung des Entschens erheblichen Einfluß auf andere Hausbewohner ausüben.

Bleifad waren auch die Fälle, daß Wohnungen aus Bequemlichkeit und Hygiene in größter Verelendung gehalten wurden. Hier hat der Einfluß der Wohnungsstruktur nicht, aber ein Grund — viel abgelesen. Das schlimmste, die Häuser und Wohnungen am meisten belastende, ist die „Belegungsstärke“.

Die Ueberfüllung vieler Wohnungen zeigte Zustände, die geradezu ungenutzbar sind. Fälle, daß Kinder aus Mangel an Betten und Raum auf einem Strohalp an der Erde schlafen müssen, sind mehrfach beobachtet! Was nicht, wie es in dem Bericht steht, die wohnungspflegerische Arbeit, die durch Auffassung des Entschens von Sachschäden zu verbiten, gewisse Mieter zur allmählichen Besserung der Wohnsitze zu erziehen und Mithände zu befeigen treibt, wenn Kinder, in Höhlen und Ecken aufwachsend, nicht müssen, daß eine Wohnung ein Heim sein kann? Das mühen alle Wohnungsbesitzerinnen, wenn endlich genügend Neubauten geschaffen werden? Der Wohnsinn unserer Zeit kann nicht wieder aufgezeigt werden, als wenn man die Zustände in diesen „Wohnungen“ sieht, und auf der anderen Seite Baumaterial baletzt, lauberen Bauarbeiten als „Kunstwerke“ sind, aber nicht gebaut wird, weil das Geld fehlt. Statt die alten Veranden herunterzureißen, müssen sie gepflegt und geholt werden!

Alle aufgewandte Mühe soll anerkannt werden, aber an Neubauten gewandt, würde sie mehr und Besseres vorbringen. Aber wir haben ja kein Geld, wir müssen ja sparen! Nichts als sparen!

Wieder ein Vermißter.

Seit dem 17. Januar wird der Berufscollektant, Anwalde Fritz Fedtner, geboren am 25. Dezember 1901 in Jüllinghof, vermißt. Die Nachforschungen nach dem Vermißten durch die Kriminalpolizei sind außerhalb Halle's ausgefallen. Der zufällige Oberländerjäger baletzt bereits festgestellt, daß Fedtner am 17. Januar gegen 17 Uhr bei dem Bahnhof in Schipazia angekommen ist und sich von dort entfernt habe mit dem Bemerkten, daß er mit dem Omnibus nach Halle fahren werde. Die Feststellungen haben ergeben, daß er mit dem Omnibus nicht mehr mitgenommen ist, denn er hat gegen 18 Uhr noch den Omnibus in Schipazia nach dem Wege gefragt, der nach Halle führt. Von diesem Zeitpunkt an ist er nicht mehr gesehen worden. Seitdem Weg er eingeschlagen hat und es ist tatsächlich durch die beide nach Halle gegangen ist, hat sich nicht feststellen lassen.

Dem Oberländerjäger in Dösa gegenüber hat er am 17. Januar erklärt, daß ihm das Rollenieren nicht mehr aufgehe. Er soll auf einen inwieweitigen Einwand gemäß haben. Einwieweitigen Angaben nehmen die Kriminalpolizei Halle, Nummer Nr. 57/38, sowie die örtlichen Polizeiverwaltungen entgegen.

Wunderland und Riesen.

Eine Woche Schnee!

Winterfrische in Oberstdorf

Urbayerisches von der Grenze

Herrliche Naturschönheiten - Das Land des Käses - Rar gewordenes Edelweiss

Seit einigen Jahren fährt so um die Zeit der Jahresende ein Bergwagensommer nach Oberstdorf im bayerischen Allgäu. Für den Winterport, das Winterwandern, den neuesten Winter überhaupt, zu werden — das ist der Sinn der Fahrten. Gibt es da ein schöneres Ziel als das 845 Meter über dem Meeresspiegel gelegene Oberstdorf — so genannt, weil es das „oberste Dorf“ jenes von der Natur so reich gesegneten Bannstrichs ist? Hier fanden vorige Woche auch die Weltfrieser im Engadin zu verfrachten.

Als der Zug am 28. Dezember, besetzt mit über 600 Winterfrischen aus Halle, Leipzig und verschiedenen anderen Orten Halle verließ, herrschte trübliche Stimmung, denn die paar Bertinierer Schnee, die kurz zuvor bernbergegungen waren, fragen Sonne und Regen bald auf. Mann kann sich nur ungefähr die frühlichen Jauger vorstellen, als

solches Gebirgsdorf ist, darüber besetzt den Besucher, falls ihm die Zivilisation entgegen kommen sollte, der allerneueste Fremdenführer. Da steht geschrieben, daß die Einwohnerschaft von Oberstdorf „ihren untergeordneten Bräutigam Luitpold“ welcher 60 Jahre hindurch jährlich dort im Jagdhaus gewohnt hat, wenn er wie der hochselige Vaterkönig Ludwig im Herbst dem edlen Waldweid oblag, ein Denkmal aus Erz gesetzt hat. Wehmütig wird dann geklagt, daß der unglückliche Ausgang des Weltkrieges und die Revolution des 8. November 1918 das Band, das zwischen den Wittelsbachern und den Oberstdorfern bestanden haben soll, lösen, doch das Gebirgsdorf, so wird versichert, wird — — — na ja:

Es lebt der „Rini“!

Diese monarchischen Entlohnungen sollten jedoch abhalten, diese einzig schöne Gde zu besuchen, zumal die fast ausschließlich vom Fremdenverkehr lebenden Einwohner das Geld von Republikanismus aus Preußen und „Berliner Juden“ durchaus

Sommers wird das Vieh — Rinde und „Rind“ — auf die luftigen, nachschönen Weiden der „Alpen“ getrieben, begleitet von Hirten und Melken Frauen. Sennen und Sennerrinnen haben wohl ein freies aber nicht immer ein angenehmes Leben. Sie haben die frischgemolkene Milch zu verbuttern und verfrachten, denn die Käse- und Butterbereitung bildet

komte, würde eine merkwürdige Eide erhalten, wenn man nicht auch der Freitagsflam in gebähte. Die „Kamm“, anfänglich mitromantisch, dann auf Heisenpladen und Brücken durch die schauerlich milde Schlucht, macht dem Besucher, namentlich dem an andere Dinge gewöhnten Großstadtmenchen, das Auge starr vor Staunen. Na beiden Seiten des 1904 mit großer Mühe und erheblichen Kosten von einem geschäftstüchtigen „Kammortwein“ angelegten Weges ragen majestätische Felswände felsen gerade zu schwindelnder Höhe empor, während tief unten mit vollem Getöse die Fretsch ihre schäumenden Wogen durch die engen und dunklen Felstörche drängt. Am Ende der oberen Kamm bildet noch vor einigen Jahren ein mächtiger Wasserfall einen effektvollen Abschluß. Heute ist der den Fall verursachende Querschnitt durch die Gewalt des Wildbades befreit worden. Dem Zwingsfest kann man einen herrlichen Blick in die etwa 100 Meter betragende schauerliche Tiefe tun, bevor man von diesem



Im Rahmen der deutschen Ski-Weltmeisterschaft in Oberstdorf im Allgäu fand ein „Tag der Jugend“ statt. Wie zeigen im Bilde die Rausenfreizeitungen auf Schneeschuhen teilnehmender Rinder.



Im Schnee bei Oberstdorf.

der Zug im Morgengrauen die „schöne blaue“ Donau passierte und in der Nähe der bekannten Kiemetropole Kempfen Schnee, richtiggehender Schnee, gefischt wurde. In Zimmern a. d. Rhod. wurde der Rheinbohrer nach Sonthofen umgeleitet wurde, waren alle Zwerfel ausgedünnt:

„Er reicht für die Hüter!“

In Sonthofen noch ein kurzer Aufenthalt, und dann war nach kaum zwölftägiger Fahrt das behersehete Ziel erreicht.

Die Lage von Oberstdorf ist einzigartig! Am Abbruch eines weiten Tales, wo die Gebirgswässer von allen Seiten heulen und sich zur Mitter vereinigten, bildet es den Zugang in die Bergwelt. Seine gute Schneelage ist ebenbürtig anerkannt wie seine Vorgänger als Sommerort. In keiner nächsten Höhe sind die schönsten Stellen Deutschlands: das Lieberberger Horn und seine Gneisen und der schneefreie Winter, das Skianfänger des Allgäuer Alpen. Oberstdorf ist der Schlüssel zu den Hochalpen und die Einfallstürze ins „heilige Land Tirol“.

Doch die kaulide Gestaltung dieser fülligsten Gemarkung Deutschlands keineswegs die eines to-

nicht verschmähen. Uebrigens wird man sich über diese elegischen Jammerzeiten nicht wundern, wenn man, kaum eine Stunde von Oberstdorf entfernt, noch einen Grenzpaß antreibt, der uns zeigt, daß es hoch oben an der Walferschanz die Republik noch nicht bekannt

ist, daß man beim Eintritt ins „heilige Land“ erst die neue Welt, gekennzeichnet als „Bundesstaat Oesterreich“, betritt. Diesseits des Grenzbandes herrschen, wie unter Bild zeigt, noch die königlichen Säulen im „Königreich Bayern“ drüben wir, daß auch hier die Zeit „des Fortschritts“ betrieblen“ wird.

Während der ganzen Zeit des Aufenthaltes herrsche prächtiges Sportwetter. Nicht nur den jugendlichen Deutschgängern, die alle Höhen ringsum mit ihren Säulern sich eroberten, erschlossen sich alle Herrlichkeiten des Hochgebirgsalters, auch dem bedachtsamen Alter das an gebahnte Wege gebunden ist, hatte es Heimlichkeiten zu offenbaren. Die reise Gliederung des Oberstdorfer Talles bietet Gelegenheit zu mannigfachen Ausflügen und Wanderungen auch für jene, die auf die herrlichen Berge ringsum nicht steigen können oder wollen.

Gleich am Rande einer weiten Ebene, in deren Mitte Oberstdorf gebettet ist steigen über dunklen Wäldern die „Großen“ der Allgäuer Bergwelt auf. Bergesehen von 2000 bis 2700 Meter Höhe,

die sich als gemaltige Sperre stellen um den Tallesfeld. Dypal, Spielmannsbauer, Bingsbauer, und Walfertal münden in diesen Tallesfeld. Je weiter man nach Süden, ins „Tirolerische“, schreitet, um so herrlicher offenbaren sich die Wunder der Bergwelt. Im engen Zillertal aufwärts erkennt das Felschen Bingsbau in einem prächtigen Gebirgsstrahlen, dessen Startzeit der Winterstopp mit seinen Wäldern mildert. Bald erhaschen wir die im hellsten Wintermonat glänzende „Perle des Allgäu“ die Radelegabel, auch das Lextal mit seinen Seitenflüssen, den schäumenden Gebirgsbächen, die in daselbe münden, fängt nicht im Rausch auf.

Eines besonderen Rufes erfreut sich das Dypal, in dem sich der selbst geformte Schneefeld, der herrlichste Hofeisen und die beiden „Wälder“ gewaltig emporkommen. Nicht weit davon liegt in 1669 Meter Höhe der Seetalsee. Zu Beginn des

betanntlich den Hauptgebirgszug des Allgäu. Kempten ist der Zentralort für „echten Emmentaler“, mit seinen vielen Böhern und verschiedend andere Käseorten.

Dort liegt „die Zukunft im Käse“!

Wenn der Sommer zu Ende geht, wenn Wind, Kälte und meist auch plötzlich wiederkommender Schnee zum Abzug mahnen, dann geht's „ab!“ Die Rinderweiden werden mit Stangen und Klammern geschnitten, und der Braunschweig sticht sich — frühher war das! — einen Strauß Edelweiss oder Enjant an den verwinterter Hut. Heute kann man sich eher hundertmal Hals und Beine brechen, ehe man auch nur ein einziges Exemplar dieser vielbegehrten „Alpamerle“ findet. Auch ein Erfolg unerer Zivilisation.

Überall dem und noch anderen Schönheiten herrscht das Rebellhorn (2224 Meter). Der Rebellhornspitze war seit jeher der Ausflugsberg Oberstdorf, der wohl von keinem Besucher, der es Herrschaft lassen konnte, unberührt gelassen ist. In Spekulation auf diesen Umstand, haben profitiertere Kapitalisten eine Seilbahnbahn von Oberstdorf nach dem Gipfel mit einer Pensionsstation auf der eben beschriebenen Seesale angelegt. Im Früher wird sie als bereits in Betrieb befindlich bezeichnet und beschrieben, wie herrlich es ist, in kaum 25 Minuten 1160 Meter höher kommen zu können. Der begehrteste proletarische Bergwandler wird wohl auch weiter Mühe und Schwere nicht scheuen, um in etwa vier Stunden hochkommen da der Fahrpreis ihn ja ohnehin das Vergnügen einer solchen Bergfahrt verlagern dürfte. Die begehrteste Schilderung alles dessen, was man in einer Woche süßen Nichtstuns genießen

größtenteils Naturerscheinungen, das jährlich über 40 000 Menschen bewundern, Abschied nimmt.

Jeden Winter gießen viele, viele Tausende in das ein für alle Mal Hochgebirgsstäl, um für einige Tage oder auch nur Stunden sich an den herrlichen Gaben der Natur zu erfreuen und neuen Lebensmut zu schöpfen für den immer jamerer werdenden Kampf ums Dasein. Als andere Menschen und begierter als so viel ungeachteter Herrschaft jagen wir „Sonberghäuser“ am Sonntag wieder zum Kleinbahnbahnhof, wo uns das ungebändig stampfende Dampfstraß in schöner Fahrt wieder unferen betrieblischen Venen zuführt. Dort am dem Wege zur Bahn jagen wir die Worte durchs Gemüt, die der Schweizer Källi über die Schneeschönheit gesungen hat:

Schöner Schnee,
der du so hart und seife bist,
daß jeder wie im Traume ist
und nicht mehr laut ist mit dem Schuß
und langsam geht und wird wie du!

Unterwegs, in Jumentstalt, begegneten wir einem Sonberzug mit meist jugendlichen Männlein und Weiblein aus Ulm. Ein einmütigster, zur Einnahme der Mittagsschicht vorgerückter Aufenthalt in Rürnberg wurde von dem meisten benutzt um die Korbkarren dieser alten Stadt, insbesondere die Burg, wenn auch man ganz flüchtig, in Augenschein zu nehmen. Das Essen hat nämlich gar mancher, trotz der immerhin erträglichen Preise die in Oberstdorf genommen wurden, aus gewissen Gründen „auf zu Hause“ verschoben. G. K.

Gewerkschaftliche Ferienreisen

Die Gewerkschaftsbewegung hat den Arbeitern, den Angestellten und Beamten Ferien erlangt. Nun gilt es, die Ferienzeit bestmöglich zu verwenden. Und gibt es eine bessere Verwendung der Ferien, als hinauszuwandern in die Ferne, andere Städte, fremde Länder und Menschen zu sehen? Wer einmal seine Freizeit benutzt hat, um zu reisen, der wartet jedes Jahr voll Ungeduld auf den Tag, wo er wieder sein Kinnel schwingen kann. Der Ortsausflug nach Leipzig des Allgäu-Deutschen Gewerkschaftsbundes hat seit Jahren eine gutgerichtete Reiseorganisation. Dank der Unterstützung durch die deutschen und ausländischen Gewerkschaften können alle Reisen zweckmäßig und preiswert organisiert werden. Das Reiseprogramm 1930 sieht vor:



1. und 2. Juni Wien - Wanderfahrten: 1. Wien 25. August; 100 vom 9. bis 18. August; 11. Dalmatien - Istrien (Zadar) vom 9. bis 18. August; 2. ab 10. Juni 1930
3. und 4. Juni Wien - Wanderfahrten: 1. Wien 25. August; 100 vom 9. bis 18. August; 11. Dalmatien - Istrien (Zadar) vom 9. bis 18. August; 2. ab 10. Juni 1930
5. und 6. Juni Wien - Wanderfahrten: 1. Wien 25. August; 100 vom 9. bis 18. August; 11. Dalmatien - Istrien (Zadar) vom 9. bis 18. August; 2. ab 10. Juni 1930
7. und 8. Juni Wien - Wanderfahrten: 1. Wien 25. August; 100 vom 9. bis 18. August; 11. Dalmatien - Istrien (Zadar) vom 9. bis 18. August; 2. ab 10. Juni 1930
9. und 10. Juni Wien - Wanderfahrten: 1. Wien 25. August; 100 vom 9. bis 18. August; 11. Dalmatien - Istrien (Zadar) vom 9. bis 18. August; 2. ab 10. Juni 1930
11. und 12. Juni Wien - Wanderfahrten: 1. Wien 25. August; 100 vom 9. bis 18. August; 11. Dalmatien - Istrien (Zadar) vom 9. bis 18. August; 2. ab 10. Juni 1930
13. und 14. Juni Wien - Wanderfahrten: 1. Wien 25. August; 100 vom 9. bis 18. August; 11. Dalmatien - Istrien (Zadar) vom 9. bis 18. August; 2. ab 10. Juni 1930
15. und 16. Juni Wien - Wanderfahrten: 1. Wien 25. August; 100 vom 9. bis 18. August; 11. Dalmatien - Istrien (Zadar) vom 9. bis 18. August; 2. ab 10. Juni 1930
17. und 18. Juni Wien - Wanderfahrten: 1. Wien 25. August; 100 vom 9. bis 18. August; 11. Dalmatien - Istrien (Zadar) vom 9. bis 18. August; 2. ab 10. Juni 1930
19. und 20. Juni Wien - Wanderfahrten: 1. Wien 25. August; 100 vom 9. bis 18. August; 11. Dalmatien - Istrien (Zadar) vom 9. bis 18. August; 2. ab 10. Juni 1930
21. und 22. Juni Wien - Wanderfahrten: 1. Wien 25. August; 100 vom 9. bis 18. August; 11. Dalmatien - Istrien (Zadar) vom 9. bis 18. August; 2. ab 10. Juni 1930
23. und 24. Juni Wien - Wanderfahrten: 1. Wien 25. August; 100 vom 9. bis 18. August; 11. Dalmatien - Istrien (Zadar) vom 9. bis 18. August; 2. ab 10. Juni 1930
25. und 26. Juni Wien - Wanderfahrten: 1. Wien 25. August; 100 vom 9. bis 18. August; 11. Dalmatien - Istrien (Zadar) vom 9. bis 18. August; 2. ab 10. Juni 1930
27. und 28. Juni Wien - Wanderfahrten: 1. Wien 25. August; 100 vom 9. bis 18. August; 11. Dalmatien - Istrien (Zadar) vom 9. bis 18. August; 2. ab 10. Juni 1930
29. und 30. Juni Wien - Wanderfahrten: 1. Wien 25. August; 100 vom 9. bis 18. August; 11. Dalmatien - Istrien (Zadar) vom 9. bis 18. August; 2. ab 10. Juni 1930



Der Allg. bayr. Grenzstein.

KPD-Niederlage in Großmücheln

Glänzender Sieg der Amsterdamer

Der Vorstand des Gewerkschaftskartells von Bolschewisten gesäubert

Mücheln, den 10. Februar. Das Mücheler Gewerkschaftskartell hat seit Jahren unter kommunistischer Leitung...

Auf Antrag der Reformen wurde dem Kartell einstimmig Entlastung erteilt. Zur Vorstandswahl wurden zwei Anträge eingebracht...

Ueber den Verlauf der Sitzung ist zu melden: Der Vorsitzende Henschel gab einen kurzen Geschäftsbericht...

Reichskonferenz der Bergarbeiter Wirtschaftstage und Sozialtag

Bis jetzt tagt in Berlin die Reichskonferenz der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands. Der Vorsitzende Düsemann gab, nach einem tiefempfindlichen Ausruf auf die in den letzten Monaten vertriebenen Kameraden...

Arbeitsnehmer an den gefährlichsten Erzküpfen der Weltarbeit nicht teilnehmen kann. Der Sinn der Wirtschaftstage...

Die Sicherung der Rechte des arbeitenden Volkes gegenüber dem Kapitalismus, gegenüber dem einseitigen Willen der fremden Kapitalisten...

Den Mitgliedern der Rote Düsemann höchste Achtung und besten Dank für die Zusage, die in der Nähe einer internationalen Gesellschaft zu überführen.

Berliner Kraftfahrzeugarbeiter im Abwehrkampf

3000 Tagelöhner ausgeperrt. In Berlin hat 3000 Tagelöhner ausgeperrt worden, weil sie sich gegen einen Abwasch des Fleischartikels und gegen die Verweigerung...

Die Kommunisten Arbeiter Interessen vertreten

Die KPD ist seit Wochen befreit. Die Berliner Verkehrsarbeiter in einen Streik zu legen. Jetzt hat sie sich aber unter ihrem Einfluss lebende kommunistische Partei...

heißt es: Die Verkehrsarbeiter erklären ferner, daß die Stellungnahme der kommunistischen Arbeiterratmitglieder als Interessenvertretung der Verkehrsarbeiter nicht angeprochen werden kann...

Gefährliche Gefahrengemeinschaft

Die Spitzenorganisationen der deutschen Gewerkschaften: Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Allgemeiner freier Angestellter Bund, Deutscher Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft Deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenräte haben eine Entschliessung angenommen...

Sport und Spiel

Arbeiter-Fußball im Kreis Sorau. Lichtentzberg I - Annaburg 1:6 (1:2). Lichtentzberg II - Lohrau 0:12.

Lichtentzberg Jugend - Lohrau Jugend 2:1. Der vergangene Sonntag war trotz des schönen Wetters ein recht kümmerlicher Tag für Lichtentzberg...

Backwitzer Ländchen

Freie Turn- und Sporting, Saalnummer 1 gegen Freie Sporting, Marga 2:0. Die Spielstätte der Marga-Mannschaft ist bekannt durch die Siege über 1. Mannsdorf...

„Vorwärts“ macht Opposition

Seit Jahren treiben die Kommunisten ein schändliches Spiel mit dem Fußballverein „Vorwärts“, durch den sie wiederum im Sportartell ihr Spiel als „Opposition“ treiben...

Der „Kampffanonek“

237 Delegierte sollen den „Kampffanonek“ der kommunistischen Sportbewegung am Sonntag in Halle befehlen haben. Das kann möglich sein...

Allgemeine Kundmachung

Nach einem Treffen zwischen Kanada und Deutschland 6:1 (2:1, 2:0, 2:0) wurde Kanada Weltmeister im Eishockey.

Lebensversicherung nicht durch eine von ihnen für trotz gebaltene Beitragszahlung erfolgen kann, auf die Hilfe des Reichs zurückgegriffen werden muß.

Die Pläne des Reichsinstituts auf Schaffung einer Gefahrengemeinschaft der Invaliden- und Angestelltenversicherung mit der Arbeitslosenversicherung...

Arbeitslosigkeit, die Welterschel

Die Arbeitslosigkeit im Staats Reich nimmt immer größeren Umfang an. Seit Oktober sind nicht weniger als 100 000 Arbeiter allein im Staats Reich entlassen worden.

Die Arbeiter der Amsterdamer Bergarbeiter haben unter Mithilfe der von den Schlichtern beschlossenen neuen Tarifverträge...

Sportamtliche Bekanntmachungen

6. Bezirk (Hannover) Wettbewerbsspiele am 10. Februar: 10 Uhr: Schach I - Teufelshaus I (Schach)...

Kundant-Programme

Wittmoos: 10.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.45 Uhr: Frau Dr. Anna Götze...

Reichsverbanden Westfalen 1930

Wittmoos: 6.45 Uhr: Wetterbericht. 7 bis 7.15 Uhr: Panoramabild. 9 bis 9.30 Uhr: Der westliche Sommer...

Politische Vorträge der Deutschen Bunde

Im Rahmen der Deutschen Bunde werden am Sonntag die folgenden Vorträge über den Hungenplan...

Die Vorgeschichte der Kindesentführung von Hohenbödenstedt

Eine Frau wird gehetzt, weil sie einen ehemaligen russischen Kriegesgefangenen geheiratet hat -- Vom Dorfklatsch der Brandstiftung beschuldigt und zu Zuchthaus verurteilt

Im Mai 1929 fand in der „Schinkenmühle“ einem Ausflugsort bei Salzweil, ein Brandstiftungsprozess statt. Das Gericht tagte so ziemlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit, denn außer der Lokalpresse war keine größere Zeitung vertreten.

Der Sachverhalt ist kurz folgender: Bei dem Besitzer Geseiring in Hohenbödenstedt arbeitete 1915 der russische Kriegsgefangene Ljona Komajtscha. Er war ein russischer Bauer.

Was Kriegsgeschehen Komajtscha in Deutschland, er wollte mit den Bolschewiken nichts zu tun haben und arbeitete als Schlosser in Berlin. Dort traf er die Tochter seines früheren Arbeitgebers Geseiring aus Hohenbödenstedt wieder, die als Sabotantin tätig war. Sie trafen sich einmal, sie trafen sich zweimal und schließlich verabredeten sie ein Treffen am dem Standesamt und Wilhelmstraße Geseiring, ein schönes, ungewöhnlich fluges und tatkräftiges, gebildetes Mädchen, zukünftige Erbin eines Hofes mit 96 Morgen Land, hieß von da an Frau Komajtscha. Die Eltern, ganz Hohenbödenstedt und Umgebung waren empört. Die Hohenbödenstedter fühlten sich in ihren „nationalen Belangen“ auf die Spitze gestellt.

Das junge Paar hat sich in Berlin schlüssig und recht durchgeführt. Vater Geseiring starb und Frau Komajtscha übernahm 1923 den Hof. Sehr zum Mißbehagen der nationalen Männer und Frauen von Hohenbödenstedt. Die Wirtschaft war sehr heruntergekommen, der Boden ausgepöckelt, die Gebäude verfallen.

Die Komajtschas waren — wie von allen Seiten begehrt wurde — sehr fleißig.

Frau Komajtscha vor allem wollte Hohenbödenstedt benehmen, daß auch eine „fludrierte“ Frau, die sich an einen der gerade in der Salzweiler Gegend verarbeiteten Russen „berlempert“ hatte, eine tüchtige Landwirtin sein könne. Neue Maschinen wurden angeschafft, die Gebäude ausgebessert.

Es ging den Komajtschas mit ihren fünf Kindern mal besser und mal schlechter, bis im Dezember 1928 das große Unglück über die Familie hereinbrach. In der Nacht des 14. Dezember wurde das 6jährige Mädchen die Eltern:

brauchen haben Schreie und Stellungen in Schreien.

Notdürftig besetzt, machten sich Frau Komajtscha und ihr Mann an die Rettungsarbeit, unterließ von einer Frau Grune, die im Hofe zur Miete wohnte.

Drüben bei Nachbar Heiser standen die Hohenbödenstedter und „sahen sich, mit den Händen in den Taschen, das Brennende Feuer an. Keinem dieser zuführenden Entzündung fiel es ein, mit zu rufen.“ (Aus der Schrift des Verleumdeters, vor Gericht beiliegend.) Später erst kamen einige anständige Männer und halfen unter Lebensgefahr, einige Maschinen zu retten. Das Gebäude ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Ernte und ein großer Teil der Maschinen waren verloren.

Das Urteil der „effentlichen Meinung“ von Hohenbödenstedt war schnell fertig: der Ruffe und seine Frau haben den Brand angelegt.

Die Staatsanwaltschaft war ebenfalls schnell mit Haftbefehl und Anklage bei der Oberen Ljona Komajtscha wurde ins Gefängnis gefesselt; seine Frau stand mit ihren fünf Kindern allein; mit der Aussicht, aber kurzen zusammen mit ihrem Mann vor Gericht zu stehen und zu schwerer Strafe verurteilt zu werden.

Brandstiftung oder Unglücksfall? Die Klatschweiber in Wäden und Höfen verorgten die Staatsanwaltschaft mit „Belastungsmaterial“ bevor die Verhandlung stattfand, brach am 22. Februar von neuem Brand aus! Diesmal im Wohnhaus, und diesmal wurde der Brand zu dem Zeitpunkt entzündet, daß Brandstiftung als Ursache einwandfrei festgestellt werden konnte. Am nächsten Tage wurde Frau Komajtscha ins Gefängnis gefesselt. Die Kinder nahm die Großmutter in Obhut. Als die Mutter nach einiger Zeit aus der Untersuchungshaft entlassen wurde, fand sie die Wohnung ausgeplündert. Am 14. und 15. Mai 1929 standen die Komajtschas vor dem Schwurgericht, das in der „Schinkenmühle“ tagte. Frau und Mann sollten den ersten Brand gemeinsam — „um sich in den Besitz der Verfürgungsgelder zu setzen“ —, den zweiten Brand soll die Frau allein angelegt haben.

Das Gericht verhandelte zunächst über den ersten Brand. Es stellte fest, das abgebrannte Gebäude wurde nicht überverfeuert. Auch nicht die Maschinen. Kurzschluß wird im Urteil gesagt, die Klatschweiber sprechen nicht dafür, daß die Komajtschas, mit dem Gedanken ungenügend, ihr Anwesen in Brand zu setzen, um die Verfürgungssummen zu erhalten. Sie hätten ja das Geld doch selbst durch Verbesserung ihrer Wirtschaft angewendet haben, wieder eingekauft.

„Ihrer Tat würde also ein vernünftiger Betruggrund stehen.“

Punkt für Punkt der Anklageschrift wurde dem Schwurgericht gegenüber und verhehlt. Erst am Ende, daß Staatsanwaltschaftsrat Altmeyer noch den Rat befragt, seinen „Ansbienbeweis“ zu

verteidigen, sich in scharfen Gegensatz zu dem Brandüberprüfenden stellte — der Funkenflug als Brandurkunde für möglich erklärte — und schließlich für beide Angeklagte schwere Zuchthausstrafen forderte.

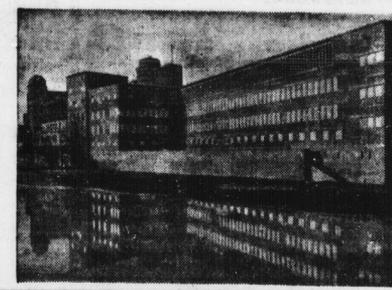
Das Gericht kam wegen des ersten Brandalles zu einem Freispruch.

Welche Beweise hatte die Staatsanwaltschaft für die Behauptung, Frau Komajtscha selbst sei es gewesen, die in der Zeit, da ihr Mann in Untersuchungshaft lag, auf dem Kornboden ihres Hauses Glas und Säde mit Spiritus tränkte und anjündete?

In der Anklageschrift wird — nach einer sachlichen Darstellung der Verhältnisse und drei vor gefundenen Brandlegungsstellen — gefolgt:

Auch bezüglich dieses Brandes kann kein Zweifel bestehen, daß er von der angeklagten Ehefrau Komajtscha angelegt ist. Von ihr wird dies zwar in Abrede gestellt, durch das Ergebnis der Voruntersuchung muß sie jedoch als überführt gelten.

Sie behauptete, kurz bevor sie von den Beuginnen Grune und Steinborn (Mutter und Tochter die als Mieter im Hause Komajtscha wohnen. Die Heb.) von dem Brande Kenntnis erhalten habe



Der Bibliotheksneubau des Deutschen Museums in München geht seiner Vollendung entgegen

habe sie auf dem Hofe verdächtige Schritte bemerkt. Sie will auch wahrgenommen haben, daß zu dieser Zeit ihr Hund angefahren habe. Sie schloß daraus, daß ein Dritter sich zu diesem Zeitpunkt auf dem Kornboden begeben und die Brande angelegt habe. Diese Darstellung ist völlig unglaubwürdig. Kurz vor dem Brandausbruch angefahren hat. Von sämtlichen Angehörigen der Familie Grune wird diese Behauptung der Beschuldigten bestritten. Sie behaupten, daß ein Keller des Hauses von ihnen unbedingt hätte wahrgenommen werden müssen, da dieser in einem an ihrer Wohnung grenzenden Zimmer untergebracht gewesen sei.

Im übrigen läßt die Anlage der Brande ohne weiteres den Schluß zu, daß die Brandanlage nur von sachkundiger Hand, d. h. von der angeklagten Ehefrau, Komajtscha, ausgeht. — Schluß und Punktum. Das ist das ganze Beweismaterial des Herrn Staatsanwalts.

Strenges Motiv wird nicht angegeben.

Frau Komajtscha ist bei der Schredensnachricht zusammengebrochen, ruffte sich wieder auf, rannnte nach oben wo ihre vier Kinder schliefen und brachte sie zusammen. Chmählig wurde sie von Nachbarin weggetragen.

Vom Gericht werden diese Vorgänge also geurteilt:

„Das Gericht ist sehr davon überzeugt, daß das Geschehen der Angeklagten gemischt und berechnend war.“

Den Zeuginnen (Frau Grune und Frau Steinborn. Die Heb.) ist die eigentümliche Art des Hinwerfens sofort aufgefallen. ...

Dem Gericht ist diese Annahme, daß eine Mutter ihre vier Kinder dem Tod durch Verbrennen aussetzt, selbst so unwahrscheinlich erschienen, daß es einen „besonderen Fall“ annimmt: Gleichwohl wäre die immer noch bestehende Befürchtung für andere Mütter Grund genug gewesen, von der Tat abzuweichen. Die Angeklagte ist aber eine willensstarke, wagemutige Frau, die solche Entschlüssen nicht kennt wenn sie etwas erreichen will.“ Woher nimmt das Gericht diese Seelenkenntnis? Diese altnährlichen Psychoanalytiker werden verblüfft, wenn man diese Fälle stellt. Die Angeklagte lebt in unglücklichem Verhältnissen. Sie hat flüchtige, geistlose Frau, hat den ihr weit unterlegen russischen Gefangenen verheiratet und dadurch nach der Zusammenkunft ihrer Heimat, wenn sie auch darin lebt, verloren. **So ist sie auf sich selbst gestellt, vom rechten Weib abgewandert.“**

Und warum soll Frau Komajtscha, „eine ganz ungewöhnliche Persönlichkeit“ ausgerechnet mit einem klaren Verstand und einem festen Willen“ wie das Urteil behauptet den zweiten Brand angelegt haben? Man dürfe das Gericht: Die letzten Motive müssen sich demnach klar aufdecken, wird setzen können. So bleibt auch hier Raum für verschiedene Möglichkeiten. Am nächsten liegt es wohl, wenn

man daran denkt, die Angeklagte habe durch die Selbst den Verdacht, der gegen sie wegen des ersten Brandes bestand, abzuwehnen.

Schwer zu begreifen, aber nützlich in der Urteilsbegründung zu lesen!

Urteile sollen auf das Ergebnis der mündlichen Verhandlung gegründet sein. Berufsrichtern wird damit eine nicht immer leichte Aufgabe gestellt. Das Studium der Akten, der Zeugenaussagen, der Schriftsätze von Staatsanwaltschaft, Verteidigung und Untersuchungsrichter gibt die Möglichkeit der Bildung eines Vorurteils. Der Berufsrichter geht in die Verhandlung mit einem mehr oder minder fertigen Bild von der zu Verhandlung stehenden Tat. Die mündliche Verhandlung die mündlichen Aussagen von Angeklagten, Zeugen, Sachverständigen geben dem Berufsrichter die Möglichkeit der Nachprüfung des Bildes, das er sich vorher gemacht hat.

Im Fall Komajtscha ergab die mündliche Verhandlung in fast allen Punkten so ziemlich das Gegenteil von dem Klatsch und Tratsch, der in der Anklageschrift zusammengetragen war. Die Anklage brach zusammen, Frau Komajtscha und ihr Mann wurden freigesprochen. Der unglücklichen Tat den Zweck verfolgt, von ihrem Mann und sich

Frau Komajtscha ist es aber nicht gelungen, das Vorurteil der Berufsrichter wegen des zweiten Brandes zu erschüttern. Sie waren so sehr davon überzeugt, daß eine gebildete deutsche Frau, die einen ehemaligen Kriegsgefangenen heiratet, „verbrecherischen Gang“ zeigt, daß sie ganz übersehen, wie das angemessene Motiv — Brandstiftung, um Unruhe am ersten Brande zu erzeugen — jeden Sinn verlor.

Das Fehlurteil im Fall Komajtscha, das nach unserer Überzeugung allein aus der Urteilsbegründung hervorgeht, zeigt aber nicht nur juristische Mängel, sondern beruht offensichtlich auf mangelhafter kriminalistischer Vorgehensweise. K.H.

Zürchenhaft macht Kirchenprovananda.

Der große mohamedanische Fasten- und Heilmonat Ramjan steht offiziell im Zeichen des großen Spanantentfeldzuges der türkischen Regierung. Die Propheten in den Moscheen sprechen des Friedens auf höhere Anweisung nicht über Karan und Gebirge, sondern über die Notwendigkeit, die Bevölkerung für Geld nicht unnötig veranlassen, die mächtigen Sichtschriften über den Moscheen, die sonst Berle zur höheren Ehre Allahs verkünden, rufen den Gläubigen zu: „Raus! nur einheimische Stoffe!“ Über die Bevölkerung steht der Intervention der Tagespolitik des Staates in die alles Getriebenen stampf und mit Unverständnis gegenüber. Während die großen Moscheen immer leerer werden, flüchten sich Tausende und aber Tausende in den Schloß sich heimlich versammelnder Sektoren. Hier führen die Heilighen den antipolitischen Parteien zu, daß es der Zeit sei, der die Regierung in Angora umgarnen habe.

Die Kartei des Düsseldorf Mörders

Sie enthält 5 1/2 10 000 Karten - Die Mordwelt des Publikums 4000 Lustmörder? - 400 Mörderbriefe

Die Kriminalpolizei hat es für angezeigt gehalten, der Öffentlichkeit darzulegen, daß sie in der Verfolgung der Spuren nach dem Düsseldorf Mördermörder keinesfalls müde sei.

Der Fall hat eine besondere Kartei erforderlich gemacht. Es sind jetzt schon 10 000 Karten entgegengenommen. Das Publikum hat in seiner Eude nach dem Mörder nicht weniger als 4000 Personen namhaft gemacht, die mit der Person des Mörders identisch sein sollten. Weitere 3000 sind befragt, aber nicht namhaft gemacht worden.

Von 500 Personen wurde speziell behauptet, daß sie Seditien seien.

Man hat u. a. auch einen Klub ausgehoben, der in leidenschaftlicher Leidenschaft in der Kaiserwerther Straße zu Düsseldorf entsprechenden Reaktionen trübe. Da es auch der harnale Fall eines Stries, der sich mit Mädchen an einlachen Stellen trifft und der in Dortmund in einem Café verhehrt wurde. Im

Zweifellichere Flugaussage.

Die Hode Wulf-Flugzeugen K. G. führte am Montagmorgen auf dem Gelände des Flughafen Berlin-Tempelhof ein zweifelhafte Flugaussage vor. Ein großer Teil der Flugaussagen sind in der Tat ungenügend, daß das Flugaussagen in eine zu tiefe Lage gebracht, nach links aber rechts abdrückt und in schneller Drehung nach unten abführt. Die Wissenschaft und die Piloten haben die Flugaussagen so geändert, daß ihre Maschinen selbst aus den steilsten Lagen abgelenkt werden.

Schiffstafelstöße auf der Elbe

Der Hamburger Schlepper „Hauptplatz V“ wurde am Montagmorgen auf der Unterelbe von dem einseitigen Dampfer „Deutsches Rindes“ gestammt. Der Schlepper kam sofort; vier Mann wurden über Bord geschleudert, zwei ertranken. Ferner wurde der englische Dampfer „Shilotes“ von dem amerikanischen Passagierdampfer „Bräutchen“ gestammt. Von der „Shilotes“ wurde der Dampfer „Deutsches Rindes“ gestammt in den Danziger Hafen zur Reparatur zurückgeschleppt werden. Auch „Präsident Roosevelt“ dem ein drei Meter breites Schiff.

Verwandten eines Gelehrten.

Seit Sonnabend wird der bekannte Franfurter Gelehrte Friedrich Dreyel vermisst. Er ist erster Direktor des Archäologischen Instituts und Honorarprofessor der Universität. Seit seinem letzten Ausgehen, der vermutlich nach der Einreise in die Elbe oder nach Badenheim führte, hat ihn niemand mehr gesehen. Man sucht vor einem Mord. Wahrscheinlicher als das Vorliegen eines Verbrechens ist die Möglichkeit einer plötzlichen nervösen Hebung, die zum Verlust des Gedächtnisses führte.

Das Fieber bringt es an den Tag

Dieser Tage wurde in das Sadger Krankenhaus ein junger Bauer Riß eingeliefert. Eine Schwester hörte, wie er im Fiebertrance plötzlich sagte: „Ich habe meinen Vater, meine Mutter und meine Schwester ermordet, das Gut übernommen — aber ich habe noch nicht davon.“ Die Schwester verständigte sofort die Polizei, die am Bett des Kranken einen Hord- und Wackelposten aufstellte und auf dessen weitere Befestigung sehr gespannt ist, weil der Vater des Kranken, seine Frau und seine 19jährige Tochter vor drei Jahren tatsächlich ermordet wurden. Die Unat wurde damals nicht aufgeklärt.

Das Vermächtnis eines Sparmanns

In Ranas City hinterließ der Petroleumarbeiter Michael Girat ein Vermächtnis von 1000 Dollar. Girat hinterließ hinter sich eine große Zahl von Kindern, die aus Polen stammten, ging hervor, daß er in zehn Jahren Arbeit Jahren seinen ganzen Verdienst an seine Mutter und Schwester zum Ankauf eines Bauerngutes in Polen geschickt hatte. Die Frau selbst verbrauchte er 1,36 Dollar monatlich, was möglich bereit, weil er als Arbeiter auf den Petroleumfeldern freie Kost und freie Wohnung hatte. Girat wollte im Alter von 50 Jahren nach Polen zurückkehren.

Die Fahrt in den Tod.

Am Montagmorgen kurz vor 1 Uhr ist ein Passagierflugzeug, das den regelmäßigen Dienst zwischen Paris und London vermittelt, in der Nähe der englischen Küste aus bisher unbekannter Ursache abgestürzt. Das Flugzeug hatte zwei Passagiere an Bord, die auf der Stelle getötet wurden. Der Pilot wurde lebensgefährlich verwundet; der Banker kam mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon.

Er will abbluten ein Mörder sein.

Der verheiratete Kaufmann ein Selbstbegünstigter. Der zuerst in Düsseldorf auf Grund einer Selbstbegünstigung in Haft gebotene Gürtelhersteller Ludwig Rabe ist seit Jahren in Darmstadt wegen der gleichen Beschuldigung an einem Mann einen Mord begangen zu haben, in Untersuchungshaft gefesselt. Die damaligen Anklagen des Rades erwiesen sich als erfunden. Rabe ist offenbar gestraft.

35 Mann ertranken

Der jugoslawische Dampfer „Daska“ mit 16 Meilen von Kap Finisterre an der spanischen Küste mit 35 Mann, die sämtlich ertranken, untergegangen. In Naguia, wo die Leutante beheimatet waren, wehen von allen öffentlichen Gebäuden schwarze Fahnen.

